



### III.

## Die Natur im Dienste des Menschen.



### 38. Die Bedeutung der Ströme für die Kultur.

1.

Unendlich vielfach ist das Leben der Menschen an das strömende Wasser geknüpft. Schon das stets sich erneuernde Bedürfnis der Nahrung zwingt den einsamen Naturmenschen, seine Hütte am Ufer eines Baches aufzuschlagen. Dasselbe Bedürfnis treibt die Tiere zu den Flüssen, an deren Ufern sie ihre Sammelplätze und Lagerstätten wählen. Den Tieren folgen die Jäger und Fischer, die an den Flüssen auf- und abziehen, um ihre Beute zu verfolgen. So sehen wir denn schon die unkultivierten Jäger- und Fischerstämme Amerikas, denen die Flüsse in den Urwäldern als Wegweiser dienen, gewisse Flußgebiete sich aneignen und ihre Stämme, ihre Gemeinwesen, ihre Besitzungen nach Flußgebieten abteilen.

Längs der Flüsse, in den von ihnen getränkten Niederungen bieten sich in der Regel die schönsten Weiden dar. In regenlosen, wüsten Ländern gibt es oft keine andern Weideplätze als an den Ufern der Quellen und Flüsse. Und so wird denn der Mensch auch auf der zweiten Stufe seiner Kulturentwicklung, als Wanderhirt, an das fließende Wasser gebunden. Fast alle Hirtenvölker Asiens haben ihre Heimat an irgend